

Zeitschrift:	Mitteilungen / Schweizerische Aktuarvereinigung = Bulletin / Association Suisse des Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries
Herausgeber:	Schweizerische Aktuarvereinigung
Band:	- (2005)
Heft:	-: 100 Jahre SAV = 100 ans ASA = 100 years SAA : Aktuare in Helvetiens Landen : 8 x 4 Porträts : Jubiläumsheft 2005
Artikel:	Die Gründer
Autor:	Kupper, J. / Steinmann, E.
Kapitel:	Hermann Kinkelin (1832-1913)
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-967325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gott hat dem Menschen die Vernunft gegeben, dass er sie gebrauche»

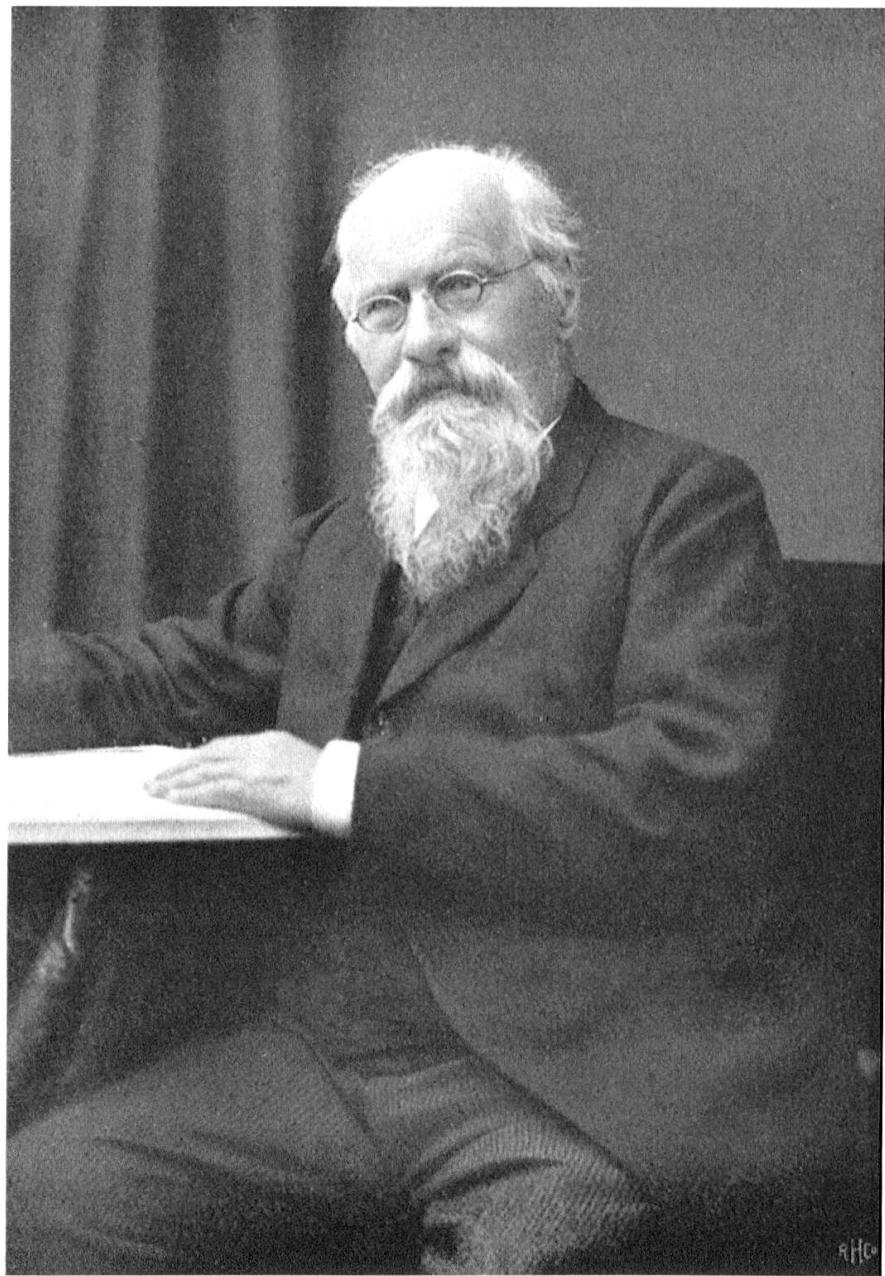
Hermann Kinkelin (1832–1913)

Vom repräsentativen Basler Aeschengraben zweigt eine schmale Strasse ohne Bezeichnung ab, windet sich um die Rückseite von Bürogebäuden und verbindet Hirschgässlein und Sternengasse; und erst hier verrät ein Strassenschild ihren Namen: Sie heisst nach dem Mitbegründer und ersten Präsidenten unserer Vereinigung *Hermann-Kinkelin-Strasse*.

So bescheiden die Strasse erscheint, so überragend ist die Bedeutung ihres Namenspatrons für die Versicherungsmathematik in der Schweiz: Durch seine Tätigkeit als akademischer Lehrer, die Entwicklung von demographischen Grundlagen, die Verfassung von Gutachten sowie überhaupt eine rege Publikationstätigkeit (er hat nicht weniger als 146 Arbeiten veröffentlicht) hat er die Versicherungsmathematik auf vielen Gebieten entscheidend gefördert.

Wie viele seiner Fachkollegen kam auch Kinkelin allerdings erst relativ spät zur eigentlichen Versicherungsmathematik. Er war von Vaterseite her Bürger von Lindau (D), aber in Bern geboren und dort sowie in Zofingen aufgewachsen. Seine Studien in Mathematik und Philosophie, die er in Zürich, Lausanne und München absolvierte, schloss er bereits mit 21 Jahren ab. Danach wurde er Lehrer an den Bezirks- bzw. Kantonsschulen von Aarburg und Bern, wobei aus dieser Zeit bereits erste wissenschaftliche Veröffentlichungen, u.a. über die Γ -Funktion und unendliche Reihen, stammen. 1860 erhielt er einen Ruf an die Gewerbeschule (später Obere Realschule) in Basel, deren Rektorat er auch in seinen späteren Jahren an der Universität noch beibehielt. 1869 veröffentlichte er im Rahmen der Jahresberichte der Gewerbeschule «Die Elemente der Lebensversicherungsrechnung», ein Standardwerk, das als Einführung in die Lebensversicherungsmathematik ein Novum in der Schweiz darstellte und zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 1932 durch Werner Friedli eine überarbeitete Neuauflage erfuhr.

1865 erfolgte die Berufung an die Basler Universität als ordentlicher Professor für Mathematik. Seine Antrittsvorlesung hielt er über die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Sein Lehrgebiet umfasste die gesamte reine und einen grossen Teil der angewandten Mathematik. Während 43 Jahren hat er an der Universität Basel gelehrt, und hier kamen seine überragenden pädagogischen Fähigkeiten, die schon im Schuldienst hervorgetreten waren, voll zum Tragen. Sein wohl berühmtester Schüler, Gottfried Schaertlin, beschreibt 1913 in seinem Nachruf Kinkelins klaren Vorlesungsstil in begeisterten Worten: «Die vollständige Beherrschung des Stoffes und die musterhafte



Hermann Kinkelin
1832–1913

Darstellung liessen den Gedankeninhalt deutlich hervortreten und machten die Vorlesung zu einem wahren Genuss.»

Gleichzeitig mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität begann sich auch seine Vorliebe für statistische und versicherungstechnische Probleme zu entwickeln: Seine erste Arbeit mit aktuariellem Thema, «Die Mobiliarversicherung gegen Feuerschäden in den Kantonen der Schweiz», erschien 1865, zwei Jahre darauf sein bekanntes Gutachten «Die gegenseitigen Hülfsgesellschaften in der Schweiz im Jahre 1865». Ferner begutachtete er auch die Pensionskasse der Schweizerischen Zentralbahn sowie einer Anzahl weiterer Bahnen, und insbesondere in seinen Untersuchungen über das Invaliditätsrisiko hat er für die damalige Zeit Neuland betreten. In der Folgezeit entstanden Gutachten für eine grosse Zahl von Kranken-, Sterbe- und Alterskassen. Darin hat er einerseits die bei vielen Kassen herrschenden Missstände im Rechnungswesen und das Fehlen ordnungsgemässer technischer Grundlagen offen dargelegt, anderseits aber auch genaue Anweisungen gegeben, wie diese Missstände zu beheben seien; in manchen Fällen hat er auch selbst für solche Kassen die nötigen technischen Grundlagen erstellt. «Denn», so schrieb er in einem dieser Gutachten 1880, «Gott hat dem Menschen die Vernunft gegeben, dass er sie gebrauche.» Aus dem Jahr 1876 stammt das Gründungsgutachten für den Versicherungsverein der Eidgenössischen Beamten und Angestellten, aus welchem die Versicherungsgesellschaft PAX hervorging. Ein Jahr später entstand unter seiner tatkräftigen Mitwirkung die Basler (ab 1883 Schweizerische) Sterbe- und Alterskasse, welche wenige Jahre später zur PATRIA Lebensversicherungsgesellschaft wurde. Dieser Gesellschaft stand er bis zu seinem Tode 1913 als Direktor vor; die Jahresberichte von 1882–1911 stammen aus seiner Feder. Auch über die Rentenanstalt hat er Gutachten erstellt, welche einerseits eine Statutenrevision, anderseits die Organisation und Einrichtung dieser Gesellschaft betrafen.

Bei der Entwicklung von versicherungstechnischen Grundlagen berühren sich Versicherungsmathematik und Statistik, und auch für dieses letztere Gebiet hat sich Kinkelin in besonderem Mass interessiert und mehrere für die damalige Zeit bahnbrechende Arbeiten verfasst. So entstand unter seiner Leitung 1873 die erste schweizerische Schulstatistik, und 1878 erschien die von ihm bearbeitete «Basler Mortalitätstafel 1870/71», die erste nach den Empfehlungen von Zeuner entwickelte Sterbetafel für einen Teil der Schweizer Bevölkerung. Die Schweizerische Statistische Gesellschaft hat er mitbegründet und war lange Jahre ihr Präsident. Seit 1870 finden wir ihn als Mitglied praktisch aller Kommissionen zur Vorbereitung statistischer Erhebungen, insbesondere wurden auch die Volkszählungen 1870 und 1880 im Kanton Basel von ihm geleitet und bearbeitet.

Dass ein Mann von seinem Wissen und seiner Schaffenskraft auch von der Öffentlichkeit stark beansprucht wurde, versteht sich fast von selbst. Im gleichen Jahr 1867, in welchem er das Ehrenbürgerrecht der Stadt Basel erhielt, wurde er auch bereits in den Basler Grossen Rat gewählt. Diesem hat er bis 1902, also während 35 Jahren, angehört; zweimal war er dessen Präsident. Seine Wahl zum Regierungsrat 1886 hat er indessen abgelehnt, ebenso seine Berufung zum Direktor des 1885 geschaffenen Versicherungsamtes. Beide Positionen, so verlockend und ehrenvoll sie auch schienen, hätten für Kinkelin eine so starke Einengung seines weit gespannten Tätigkeitsgebietes bedeutet, dass er sich nicht zu ihrer Annahme entschliessen konnte.

Auch in den Nationalrat wählte ihn Basel 1890; während neun Jahren war er in zahlreichen Kommissionen tätig. Insbesondere gehörte er der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung an; hier entwickelte er selbstständig den dritten Teil über die Militärversicherung. In der Volksabstimmung von 1900 wurde das dreiteilige Gesetz zwar verworfen, jedoch wurde daraufhin der an sich unbestrittene Teil Militärversicherung herausgelöst und als selbstständiges Gesetz auf den 1. Januar 1902 in Kraft gesetzt. So hatte Kinkelin noch die Genugtuung, das von ihm geschaffene Werk verwirklicht zu sehen.

Schon die Mitbegründung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft hatte gezeigt, wie sehr Kinkelin am Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Kollegen der gleichen Fachrichtung gelegen war. So begrüsste er lebhaft die Anregung von J. Eggenberger, auf dem Gebiet der Versicherungsmathematik eine ähnliche Institution zu schaffen, und so erscheint seine Unterschrift als erste von vieren unter dem Einladungsschreiben zur Gründungsversammlung unserer Vereinigung. Mit Selbstverständlichkeit wird er von der Versammlung zunächst zum Tagespräsidenten und anschliessend bei der Wahl des Vorstandes zum ersten Präsidenten der Vereinigung gewählt. Dieses Amt hat er während der folgenden acht Jahre innegehabt.

Im höheren Alter musste Kinkelin wegen seiner zunehmenden Schwerhörigkeit auf einen Grossteil seiner Ämter verzichten. So gab er 1903 das Rektorat der Gewerbeschule ab, und 1908 beendete er seine Lehrtätigkeit an der Universität. Die Leitung der Vereinigung, wie auch die der PATRIA, aber war ihm ans Herz gewachsen; er hat beide Funktionen bis zu seinem Hinschied 1913 ausgeübt. Im Übrigen aber zog er sich mehr und mehr in die beschauliche Stille seines Heims und seiner Familie zurück, an der er mit grosser Liebe hing. Und so ist vielleicht die bescheidene Strasse in Basel seinem von Bescheidenheit und Pflichtbewusstsein geprägten Wesen doch in besonderer Weise angemessen.

J. Kupper / E. Steinmann

Bibliographie

- FLATT, R., Prof. Dr. Hermann Kinkelin, Basler Jahrbuch 1914
- KUPPER, J., Versicherungsmathematik und schweizerische Hochschulen, Mitteilungen SAV 1/1998
- SCHAERTLIN, G., Erinnerungen an Prof. Dr. H. Kinkelin, Mitteilungen VSVM 1913
- SCHAERTLIN, G., Hermann Kinkelin, Ansprache an die Versammlung schweizerischer Versicherungsmathematiker in Baden am 29. Oktober 1932, Mitteilungen VSVM 1933